

Wie ein Flughafen Kreißsaal wurde

ADOPTION Kinder kriegen dauert neun Monate. Manchmal dauert es aber auch viele Jahre und führt bis nach Südafrika. Wie bei den Finks. Über sie drehte RTL einen Film.

VON HEINZ KLEIN, MZ

REGENSBURG. An Weihnachten hören wir die frohe Botschaft, die der Engel des Herrn im Lukas-Evangelium ankündigt: „Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt...“

Ein Kind – das wäre auch der sehnlichste Weihnachtswunsch von Rita und Thomas Fink gewesen. Doch es kam ein Weihnachten nach dem anderen, ohne dass die kleine Familie größer geworden wäre. Daran konnten nicht mal die Bemühungen der modernen Reproduktionsmedizin etwas ändern. „Vielleicht ist es ja von Gott so gewollt“, sagten sich die beiden nach mehreren Anläufen und beschlossen, einander genug zu sein: „Bleiben wir eben zu zweit!“

Mowgli weckte neue Kinderträume

Als Trost für diese Kapitulation gönnten sich die Finks einen Urlaub auf den Malediven. Doch als beim Heimflug Disneys Dschungelbuch im Bordkino gezeigt wurde, weckte die Geschichte von Mowgli die Kinderträume der in Parsberg unterrichtenden Lehrerin und des Regensburger Apothekers aufs Neue. „Könnten wir nicht auch ein Kind adoptieren?“, fragten sich die Kinderlosen, gingen zum Jugendamt und erfuhren, dass sie mit 35 Jahren dafür schon viel zu alt waren. Höchstens eine Auslandsadoption käme vielleicht noch in Betracht...

Kinder, Kinder! Die Zwei litten, wenn sie welche sahen. Thomas Fink wurde bei Familienfesten todtraurig und seine Frau Rita hielt den Kindergottesdienst in der Pfarrei nicht mehr aus. Da erzählte eine Freundin von einer Organisation, die Kinder aus Südamerika vermittelt: Erst ist Kolumbien im Gespräch, dann ein Pater, der ein Waisenhaus in Brasilien betreibt. Die

Lusanda und Sibahle

Foto: altrofoto.de



Rita und Thomas Fink mit ihren beiden adoptierten Kindern Lusanda (2. von links) und Sibahle Foto: altrofoto.de

kleine Familie Fink flog nach Brasilien, um Eindrücke zu sammeln und kam völlig erschöpft zurück: Beim Heimflug stürzte Rita Fink in eine Ohnmacht.

Zuhause wird eine weitere Spur verfolgt: das Generalkonsulat in Aachen helfe bei der Vermittlung von Kindern, erfuhren die beiden. Nun gingen Rita und Thomas Fink zum Jugendamt und begannen, sich für eine Adoption zu qualifizieren. Referenzen mussten besorgt, Gutachten erstellt und beglaubigt werden. „Für das Führungszeugnis brauchte es eine Apostille“, erzählt Thomas Fink - die Überbeglaubigung für eine Beglaubigung. Sogar Übersetzungen von beglaubigten Übersetzern mussten von Notaren

wieder beglaubigt werden, der Kampf um Stempel begann.

Das Finanzamt verweigerte einen solchen über Wochen, weil man, wie sich später herausstellte, mit so was noch nie konfrontiert gewesen war. Die Untersuchung vom Arzt musste von der Ärztekammer beglaubigt und vom Gesundheitsamt überbeglaubigt werden. Psychologische Gutachten wurden angefordert, viele Fragebögen

waren auszufüllen, schließlich unterzogen sich die Finks auch einem 22 Abende dauernden Elterstraining. Dann traten die beiden beim Landesjugendamt in München zum großen Schicksalstest an. „Die haben uns drei Stunden durch die Mangel gedreht“, erzählen sie. Geschafft fuhren sie wieder nach Hause und jubelten wenig später, als das Landesjugendamt mitteilte, dass man die Finks für geeignet hält. Dann kam der nächste Hammer: Brasilien hatte den Kontakt eingestellt und vermittelte nicht mehr an staatliche Stellen in Deutschland. Auch Kolumbien klappte nicht, dennoch verlangte die private Vermittlungsorganisation allein für die Übermittlung der Antragsformulare 1500 Euro. Lehrgeld.

Lusanda, 2 Jahre, 14,9 Kilogramm

Im August 2007 schickten die Finks neue Unterlagen ab und versuchten ihr Glück in Südafrika. Am 2. November rief das Landesjugendamt an und fragte: Was würden Sie zu einem Sohn sagen? Zweieinviertel Jahre alt, aus einem Heim, ein fröhliches Kind. Rita und Thomas Fink hätten gerne ein Baby adoptiert, aber sie wussten: das ist jetzt ihre Chance, eine zweite wird es womöglich nicht geben. Nach einer Woche kam das Foto eines kleinen farbigen Jungen. Die beiden waren entzückt, entdeckten sogar Ähnlichkeiten.

Lusanda, 14,9 Kilo, zwei Jahre und drei Monate alt, von der Mutter nach der Geburt im Krankenhaus zurückgelassen, seitdem im Kinderheim „Sunshine Place“ in Eastlanden am Indischen Ozean untergebracht - so viel wussten die Finks von ihrem künftigen Sohn, als sie ja sagen. Nun ging alles ganz schnell: Unterlagen schicken, Termine machen, rasch ein Kinderzimmer einrichten. Die Autorin und Filmemacherin Anja Radler, eine gebürtige Regensburgerin, fragte an, ob sie mit ihrem TV-Team die Familie nach Südafrika begleiten dürfe, denn bei RTL plante man eine Fernsehserie über Adoptionen. Anja Radler besuchte die Finks in Regensburg. Die Filmemacherin und die Familie mochten sich auf Anhieb, die Finks sagten ja.

„In einer Stunde kommt dein Kind“

Dann ging's los. An einem Montag um 13.30 Uhr landeten sie in Kapstadt. Nach einer schlaflosen Nacht saßen sie in einem Café und lernten Wilna, die Sozialarbeiterin des Kinderheims kennen. In einer Stunde sollte der kleine Lusanda von Eastlanden kommend

landen. Rita Fink stand am Flughafen, der ihr vorkam wie ein internationaler Kreißsaal. „In einer Stunde kommt dein Kind da raus“, sagte sie sich.

Ein Sohn und sechs Kilo weniger

Als Lusanda kam, saß er auf einem Kofferwagen: glatzköpfig, barfuß. Er nahm Timmy, den Stoffleoparden, den ihm Rita und Thomas Fink überreichten, in den Arm, freute sich über Bonbons, ging mit den beiden fremden Weißen parkende Autos am Flughafen angucken. Rita und Thomas waren nun Eltern.

Zwei Wochen blieben die drei noch in Kapstadt. Lusanda sprach Africans und ein wenig Englisch, war tagsüber total aufgedreht, schlief ab 17 Uhr im Gehen ein und heulte die ganze Nacht. Ein Mann im Hotel ermahnte Thomas Fink, seinen Sohn mehr an die Kandarre zu nehmen. „He needs a strong hand“, sagt er. Rita Fink merkte: Ihr Mann Thomas ist die absolute Bezugsperson für Lusanda. Ihr war alles fremd hier in Südafrika: Das Land, die Kultur, das Kind. „Wie muss das dann erst für Lusanda sein?“, fragte sie sich. „Er ist zu groß, um das alles nicht mitzukriegen und zu klein, um es zu verstehen.“ Am 21. Dezember kam die Familie Fink völlig erschöpft in Deutschland an. Thomas hatte in den zwei Wochen Kapstadt sechs Kilo abgenommen.

Bei Sibahle hat's gleich gefunkt

Endlich Weihnachten mit Kind! Doch Rita Fink fühlt sich noch nicht als Mutter. Es sollte noch ein dreiviertel Jahr dauern, bis sie eine wurde. Als Lusanda im September in den Kindergarten kam, heulte sie wie ein Schlosshund. Inzwischen ist Rita Fink noch einmal Mutter geworden. Und gleich fast so richtig. Denn Weihnachten 2008 wussten die Finks: in drei Wochen fliegen wir wieder nach Südafrika und holen unser zweites Kind. Am 15. Januar 2009 schloss Rita Fink in Eastlanden die kleine, sechseinhalb Monate alte Sibahle in ihre Arme. Da hat es sofort gefunkt zwischen den beiden und Lusanda und Thomas strahlten um die Wette.

„Jetzt ist es rund!“, sagt Thomas Fink nun. Die vier sind eine glückliche Familie und Anja Radler, die Filmemacherin, ist längst eine gute Freundin dieser Familie geworden. Bevor sie nun Weihnachten feiern, werden sie sich am morgigen Sonntag am Wohnzimmersofa zusammenkuscheln und sich Anja Radlers Film anschauen: ihre Familiengeschichte.

DER FILM

Der Filmbeitrag über die Familie Fink ist Pilotfilm der neuen Serie „Adoption: Willkommen in unserer Familie“ und wird von Ulrike von der Groeben moderiert. „Es ist mein schönster Film geworden“, sagt Filmemacherin Anja Radler. Die RTL-Serie begleitet Eltern auf ihrem Weg zur Adoption. Der Pilotfilm wird am morgigen Sonntag, 20. Dezember, um 19.05 Uhr im Programm RTL ausgestrahlt.



Anja Radler